

Pressemitteilung Nr. 1/2017

## **Weltwassertag – „Wastewater“**

Mikroschadstoffe im Abwasser

Wiesbaden, den 21. März 2017

Mikroschadstoffe sind dort, wo Sie zum Beispiel als Wirkstoffe in Arzneimitteln eingesetzt werden, nicht nur in aller Patienten Munde sondern auch oft wegen ihrer Beständigkeit in der aquatischen Umwelt weit verbreitet. Sie sind in der Regel hydrophil, zeichnen sich also durch eine starke Wechselwirkung mit Wasser aus. „Die aus Sicht der Medikamentenhersteller positiven Eigenschaften erschweren allerdings den Zugriff auf sie bei der Reinigung des Abwassers“, betont Dipl.-Ing. Markus Porth, Referent für Gesellschaftliche Auswirkungen der Umwelttechnik des Bundes der Ingenieure für Wasserwirtschaft, Abfallwirtschaft und Kulturbau e.V. (BWK) in Wiesbaden, anlässlich des Weltwassertages 2017, der unter dem Motto „Wastewater“ steht. Vergleichbares trifft im Übrigen auch für die Anwendung von Kosmetika zu. Der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln, Bioziden und anderen Industrie- und Haushaltschemikalien vergrößert die Anforderungen an die Gewässerreinigung zusätzlich durch andere Wirkmechanismen der Stoffe.

Wirksubstanzen werden, wenn überhaupt, nur teilweise in den Kläranlagen entfernt. Sollten hierbei oder erst im Gewässer dann Zwischenprodukte, sogenannte Metabolite, entstehen, sind neue Probleme nicht auszuschließen. Solche End-of-the-Pipe-Lösungen sind daher nur begrenzt zielführend. Zur Minderung des Eintrags ist an den Ort des Anfalls gehen: Das sind zu Beispiel bei Arzneimitteln die Patienten, die verschreibenden Ärzte, Krankenhäuser, die Apotheken und auch die Pharmahersteller. Ein breites Vorgehen ist daher erforderlich. Die Gesellschaft in ihrer Breite muss erreicht werden.

Noch richtet sich der Blick auf verantwortungsvolles Handeln im Zusammenhang mit der Ressource Wasser in der Regel nur auf das Wassersparen und allenfalls noch auf abwasserentlastende Mülltrennung (Biotonne nicht Toilette). Selbst die Vermittlung dieser vergleichsweise schlichten Notwendigkeiten hat schon eine Generation gedauert.

Das greift der Bund im Rahmen seiner nationalen Mikroschadstoffstrategie auf. Mit einem Stakeholderdialog wurden neben den Arzneimittelwirkstoffen auch die Themenbe-

reiche, Pflanzenschutzmittel, Biozide, Waschmittel und Kosmetik, Industrie und Haushaltschemikalien sowie nachgelagerte Barrieremöglichkeiten diskutiert.

Wenn die Konsumenten erreicht werden sollen, dann stehen moderne Instrumente im Mittelpunkt. Zielgruppenanalysen sind durchzuführen. Informations- und Mitwirkungskampagnen, also partizipative Prozesse sind zu gestalten. Aktionen mit marketingähnlichem Charakter sind auf den Weg zu bringen. Der Konsument als wasserwirtschaftlicher Laie ist einzubeziehen und auch im notwendigen Maße zu ertüchtigen. Die weiteren Akteure, Hersteller und z. B. auch das Gesundheitswesen sind mit einzubeziehen. Die abwassertechnologischen Möglichkeiten sind weiter zu entwickeln. Legislative Ergänzungen gehören mit hinzu, wie z. B. die neue Oberflächengewässerverordnung, hier auch im Hinblick auf den 2. Bewirtschaftungszyklus der Wasserrahmenrichtlinie. Aber nur im Zusammenspiel aller Beteiligten kann hier die notwendige Entlastung unserer Gewässer auf den Weg gebracht werden. Dipl.-Ing. Markus Porth stellt jedoch klar: „schnelle Lösungen werden nicht zu erwarten sein“.

Im BWK haben sich rund 3.500 Ingenieure/-innen und Naturwissenschaftler/-innen organisiert, um den Umweltschutz auf den Gebieten der Wasserwirtschaft, Abfallwirtschaft und des Bodenschutzes durch regelmäßigen Informations- und Erfahrungsaustausch aber auch durch die Erarbeitung und Veröffentlichung von technischen Vorschriften und Arbeitshilfen voranzubringen.

#### Kontakt:

Dipl.-Ing. (FH) Johannes Leicht M.Sc.

Referent für Öffentlichkeitsarbeit

Tel.: 04931/947247

[pressestelle@bwk-bund.de](mailto:pressestelle@bwk-bund.de)